

10. Adam Zacharias Schirach, zog 1730 nach Malschwitz;

11. Johann Wehle 1730—1733;

12. Johann Lehmann 1733—1737;

13. Johann Gottlob Schirach 1737 bis 1742;

14. Johann Justus Mathenius 1742 bis 1747;

15. Johann Gottlieb Petschke 1747 bis 1749;

16. Johann Gottfried Mosig 1749 bis 1758;

17. Christoph August Traugott Frenzel 1758—1760;

18. Johann Richter 1760—1802;

19. Ernst Richter 1803—1849;

20. Michael Domaschke 1849—1892;

21. Theodor Petrus Lehmann seit 1892.

Mosig, den 30. April 1901.

Theodor Petrus Lehmann, Pfarrer.



Die Parochie Obercunnersdorf.

Die älteste Geschichte unsers Dorfes liegt im Dunkeln. Aus seinem Namen aber ist zu schließen, daß es ursprünglich eine deutsche Ansiedelung gewesen ist, die von ihrem Gründer Conrad die Benennung Conradsdorf = Cunnersdorf erhalten hat. Unter allen Dörfern rund um Löbau wird es urkundlich am frühesten erwähnt, nämlich im Jahre 1221. Damals überwies der Bischof Bruno II. von Meißen dem von ihm in Bauzen errichteten Domstifte St. Petri den gesamten Zehnten „von dem Dorfe Cunradisdorf bei der Stadt Löbau“. Die darauf bezügliche pergamentene Urkunde ist noch auf dem Domstifte vorhanden. Der verdienstvolle Lausitzer Altertumsforscher Dr. ph. Moschkau, welchem unser Ort auch eine aus den Quellen geschöpfte ausführliche Geschichte verdankt (Freiberg 1876), hat eine photographische Nachbildung jenes alten Schriftstückes dem hiesigen Pfarrarchiv verehrt. Seit 1221, zu welcher Zeit übrigens das heutige Ober- und Niederdorf einen einzigen Ort bildeten, bezog also das Stift die Einkünfte, die eigentlich dem Bischofe zustanden, ohne daß es aber schon dadurch herrschaftliche Rechte über das Dorf besessen hätte. Als getrennte Ortschaften werden die beiden Cunnersdorf (ambae Cunradesdorpp) zum ersten Mal in einer Urkunde vom Jahre 1306 unterschieden, laut deren sie durch

den Markgraf von Brandenburg in die Gerichte zu Löbau gewiesen wurden. — Soweit die Angaben zurückreichen, war der älteste Besitzer unsers Dorfes Hans Heller um 1334; ihm folgten seine Söhne Hans und Thyle bis etwa 1368, nicht lange danach, um 1374 die Brüder Dietrich und Günther von Haugwitz. Anteile des Dorfes hat dann der Bauzener Bürger Nikolaus von Bischofswerda zu Lehen gehabt. Er hat 1399 dem Domkapitel 7 $\frac{1}{2}$ Schock und 3 Groschen Zins, „die er gehabt hat zu Kunmirsdorff, oberstem und niederstem“, verkauft. Während des folgenden Jahrhunderts befand sich der Hauptteil des Dorfes im Besitz derer von Baudissin auf Solschwitz. Der letzte dieses Namens, Jakob von Baudissin, verkaufte 1472 durch seinen Vormund, Friedrich von Mezradt auf Miskel, „das Erbe und Gut, das er hat zu Obercunnersdorf bei Löbau mit Vorwerk, Lehn und Zinsen“ an das Domstift zu Bauzen, welches von dem Landvogt, Herzog Friedrich von Liegnitz, damit belehnt wurde. Seit diesem Jahre also war Obercunnersdorf domstiftlich. — Seine weitere Entwicklung war das allmähliche Anwachsen und Aufblühen zu einer in sich geschlossenen, wohlbevölkerten, erwerbstätigen Dorfgemeinde. Was die Lausitz im Laufe der Zeiten Gutes oder Schlimmes erfuhr, das wirkte bestimmend ein auch auf die besondern